

Amanshausers Welt

317 Cabo Verde: Kleine Geschichten über große Locations.



Immer toll animiert: Italiener auf Cabo Verde.

— von Martin Amanshauser —

Die Vila do Farol, Hotelanlage auf Sal, ist gefüllt mit italienischem Charterpublikum. Das bedeutet zunächst: Fröhlichkeit. Ein Volk, das sich dankbar animieren lässt, Volleyball, Poolwalzer, Kitesurfen - einfach alles. Die Angestellten reden hier nicht Portugiesisch oder Crioulo, sondern Italienisch.

Aber die Vila ist kein öder Luxusladen! Der Boden des Salzwasser-Pools wellt sich ein bisschen, die bungalowartigen Zimmer stammen sichtbar aus dem Jahr 2001, das macht aber den Charme aus. Der Chef sieht das ein bisschen anders: „Wir sollten investieren, nur hat der Konzern dafür derzeit kaum Geld.“ Daniele, seit 2002 der Direktor, schafft es nicht, wie einer auszusehen, und verzichtet auf dümmlichen Werbe-Talk. Vielleicht glaube ich ihm deshalb seine 88-prozentige Auslastung. Daniele ist auf der Insel Sal einer, dessen Wort Gewicht hat. „Du kannst aber politisch kaum eingreifen“, sagt er, „die Parzellen neben uns, die eigentlich Naturschutzgebiet sind, wurden plötzlich neu gewidmet. Auf Cabo Verde herrscht derzeit Goldgräberstimmung.“ Denn die karibisch wirkenden Sandstrände boomen, seit der Archipel vor der Westküste Afrikas als neue Traumdestination gilt. „Früher gab es hier nur vier Hotels - jetzt ist die Küste von Santa Maria voll. Elf oder zwölf

große Häuser. Und trotzdem weiterhin leer, in ihrer Weitläufigkeit.“ Wieso kommen Italiener im Sommer nach Sal? „Das liegt am Preis“, sagt Daniele unverblümt, „eine Woche all-inclusive ist günstiger als Urlaub in Europa.“

Ich lobe seine Gäste - sie sind so authentisch. „Stimmt schon“, lacht Daniele, „aber mir sind deutsche Gäste noch lieber. Sind ruhiger!“ Momentan hofft er auf Österreicher. Ein Veranstalter-Pionier bringt im Jänner erstmals Charterflüge aus Klagenfurt, Graz und Wien in dieses insulare Neuland.

Auf das Umfeld gibt sein Hotel durchaus acht. „Wir essen zum Beispiel alles auf. Nichts wird weggeschmissen.“ Denn es gibt richtige Armut auf Sal, zum Beispiel im Örtchen Palmeiras. „Da können wir ein bisschen helfen. Keine große Sache, aber wenn uns etwas übrig bleibt, Baumaterialien oder Lebensmittel, neulich hatten wir zu viel Joghurt, die benötigen einfach alles. Wir machen auch Essenseinladungen für Waisenkinder. Sie helfen ein bisschen mit, den Strand sauber zu machen, eher symbolisch, 20 Minuten, damit nicht der Eindruck entsteht, wir verteilen Almosen ... Aber nicht, dass Sie glauben, ich bin ein Heiliger! Die Kapverdianer teilen. Das wird hier auf Sal so gehandhabt.“ ☆

— Ort —

★ **Santa Maria, Sal, Cabo Verde** Das Vila do Farol an der südlichen Strandpromenade wird im Jänner 2014 erstmals angefliegen. Der Autor wurde von Gruber Reisen unterstützt. www.gruberreisen.at